

Erfahrung und ist auch ein Versagen der Hierarchie, die sich dem neuen Phänomen gegenüber teilweise ängstlich oder verständnislos verhielt. Trotzdem sieht Vf. im Phänomen eine Chance für die Kirche. Man kann ihm in dieser doppelten Bejahung (bei aller Kritik gegenüber den Radikalismen vieler Gruppen) nur beipflichten. Seine Diagnose halte ich, von Ausnahmen abgesehen, für zutreffend, seine Kenntnis für breit und umfassend, seine „Linie“ für richtig. Hoffentlich können Hoffnungen des Vf. zu Wirklichkeiten werden. P. Lippert

BLEISTEIN, Roman: *Kirchliche Jugendarbeit*. Mit Beiträgen von Paul Hastenteufel, Oskar Neisinger u. a. Düsseldorf 1976: Patmos-Verlag. 112 S., kart., DM 12,80.

Was ist „kirchliche Jugendarbeit“, welches „sollen“ ihre Ziele und Methoden sein, nach welchen Maßstäben soll sein, was man jeweils fordert? Eine Tagung der Kath. Akademie in Bayern hatte im Herbst 1975 Spezialisten um ihre Äußerungen gebeten: P. Hastenteufel, H. Helle, H. Steinkamp und R. Bleistein. Zu den Referaten der Theoretiker gab jeweils ein Praktiker aus der kirchlichen Jugendarbeit eine knappere Stellungnahme ab (O. Neisinger, R. Güttler, J. Limbacher, E. Pletl). Diese Stellungnahmen werden für all diejenigen Leser besonders hilfreich sein, die nicht selbst auf diesem Gebiet voll spezialisiert sind; gerade dort, wo die aphoristischen und manchmal auch apodiktischen Aussagen der Referenten kräftig kritisiert werden (wie bei Neisinger oder Güttler), wird ein Informationszuwachs beim Leser entstehen; andererseits bringt auch weiterführende Zustimmung (Pletl zu Bleistein) nützliche Vertiefung, und die Kritik Limbachers zu den recht prinzipiellen und z. T. bitteren Thesen Steinkamps zwingt den Leser, sich, vielleicht zwischen beiden Positionen hindurch, einen Weg zu suchen. Der letzte Beitrag im Buch ist eine kurze und m. E. sehr informative Charakterisierung des Synodenbeschlusses von R. Bleistein (die Bibliographie hätte hier etwas umfangreicher sein können und vor allem sollte man dieser Art von Beschreibung, die nützlicher zur Einführung sein kann als wirkliche „Kommentare“, nicht diesen Titel geben). Ich will nicht behaupten, daß diese schwer begreifliche Realität „kirchliche Jugendarbeit“ in allem nun „klar“ geworden sei — doch leistet das Buch (und damit die Kath. Akademie) zur Klärung des Konzepts einen wichtigen Beitrag, für den man dankbar sein muß, denn „mehr“ kann auf dieser Ebene zur Zeit wohl kaum gesagt werden. Willkommen wäre nun eine empirische Beschreibung der so schnell wechselnden Szene der kirchlichen Jugendarbeit. Nur steht zu befürchten, daß ein solcher Versuch schnell veralten würde. Trotzdem scheint er mir jetzt fällig zu sein. Vorarbeiten der „allgemeinen“ Jugendsoziologie liegen ja wohl vor. P. Lippert

*Texte zur katholischen Soziallehre II. 1. und 2. Halbband. Dokumente zur Geschichte des Verhältnisses von Kirche und Arbeiterschaft am Beispiel der KAB. Kevelaer 1976: Verlag Butzon & Bercker. 1552 S., Paperback, DM 39,60.*

Zum 1975 erschienenen Band I mit den Sozialenzykliken und weiteren wichtigen Verlautbarungen der Päpste zur „Sozialen Frage“ liegt in Band II eine begrüßenswerte Ergänzung — wieder in gut lesbarem Druck — vor. Von den 5 Teilen enthält der erste (41—291) Schriften und Reden von v. Baader, v. Buß und v. Ketteler — von letzterem vor allem „Die Arbeiterfrage und das Christentum“, Mainz 1864 (116—217). Teil II (293—470) und III (471—1026) sind den ersten Organisationsversuchen und der Konsolidierung der Arbeitervereine, Teil IV (1027—1112) und V (1113—1542) der KAB in der Weimarer Zeit und nach dem 2. Weltkrieg gewidmet. Es handelt sich vorwiegend um Satzungen, Programme, Tagungsberichte (u. a. das Protokoll des ersten Arbeitervereinskongresses 1912 — S. 599—703), Verlautbarungen und zeitgenössische Aufsätze, Überblicke und Statistiken. Unter dem Titel „Erinnerungen an die Katholische Arbeiter-Bewegung“ ist ein bisher unveröffentlichtes und titelloses Manuskript vom Verbandspräsidenten Otto Müller über die Jahre 1896—1931 aufgenommen worden (840—1026). Es ist 1937 entstanden und stellt eher eine „Geschichte der katholischen Arbeitervereine“ dar, die aus 40jähriger zentraler Mitgestaltung in nüchternen, lebensnaher Form geschrieben ist. Abgedruckt sind auch die Synodenbeschlüsse „Kirche und Arbeiterschaft“ und „Die ausländischen Arbeitnehmer“. Die Einführung (1—40), gegliedert nach den 5 Teilen, vermittelt den Gesamtzusammenhang. Zu den längeren Beiträgen vermischt man die Gliederung im Inhaltsverzeichnis oder am Anfang des Beitrags. Das Namensverzeichnis und eine Zusammenstellung ausgewählter Literatur für ein weiterführendes Studium der Texte beschließen den empfehlenswerten Doppelband. Die vorgelegten Dokumente belegen die weitreichende Bedeutung der KAB für die Gestaltung einer sozialeren Gesellschaft und die Entwicklung der Katholischen Soziallehre. K. Ossenbühl